

Landeshauptstadt



Hannover



Haushaltsplan 2014
und
Mittelfristige Finanzplanung

Einbringung der
Verwaltungsentwürfe
in den Rat der Landeshauptstadt Hannover

Rede von
Oberbürgermeister Stefan Schostok

21. November 2013

Es gilt das gesprochene Wort

Stefan Schostok
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Hannover

Haushaltsrede 2014

Herr Vorsitzender, liebe Mitglieder des Rates,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Haushaltsreden sind immer mit die wichtigsten Reden des Jahres. Der Kämmerer und der Oberbürgermeister und Sie als Fraktionen reden und diskutieren über die zukünftigen Grundlagen und Entwicklungslinien unserer Stadt.

Für mich ist heute ein besonderer Tag, weil es meine erste Haushaltsrede vor dem Rat der Stadt Hannover ist.

Für Sie ist es heute vielleicht auch spannend. Sie mögen sich fragen: Wie ist der Eindruck des Oberbürgermeisters von den Finanzen und sonstigen Ressourcen der Stadtverwaltung? Wo sieht er Handlungsbedarf? Welche Schwerpunkte werden gesetzt und in welcher Beteiligungskultur werden die Prioritäten verhandelt und entschieden?

Diese Fragen stellen sich sowohl in der Verwaltung als auch in der Öffentlichkeit alle, die sich mit Engagement für ihre Themen, Fachressorts oder für die vielfältigen Interessen dieser Stadt einsetzen. Sie haben einen berechtigten Anspruch auf die Beantwortung dieser Fragen. Und ich versuche dem - soweit mir das so kurz nach Beginn meiner Amtszeit möglich ist – gerecht zu werden.

Ich weiß, dass mit dem Amtsantritt eines neuen Oberbürgermeisters immer auch die Hoffnungen verbunden sind, nun endlich könne diese oder jene Schwerpunktsetzung verändert und dieses oder jenes Projekt verwirklicht werden. Eines kann ich erneut zusagen. Ich werde zuhören und guten Ideen gegenüber sehr aufgeschlossen sein.

Aber bei einer Haushaltrede steht der Finanzierungsgedanke zwangsläufig im Mittelpunkt. Von daher bitte ich um Verständnis, dass ich gleich zu Beginn meiner Amtszeit etwas auf die Bremse trete: Bitte denken Sie bei den kommenden Haushaltsberatungen immer auch daran, wie Vorschläge kurzfristig finanziert und langfristig abgesichert werden sollen.

Bereits mit Ratsantritt habe ich Themen benannt, die uns für die Entwicklung einer wachsenden und wettbewerbsfähigen Stadt herausfordern:

- o Bildung, Kultur
- o Wirtschaft und Forschung
- o Leben, Wohnen und Versorgung
- o Integration und Teilhabe
- o Nachhaltigkeit und Finanzen

Keines dieser Themen lässt sich alleine zum Nulltarif weiter entwickeln und ausbauen.

Denn grundsätzlich gilt: um weiterhin hohe Gewerbesteuerereinnahmen zu erzielen, braucht es gute Rahmenbedingungen, um die zahlenden Unternehmen im Stadtgebiet zu halten und neue hinzuzugewinnen.

Alle Investitionen in diesen Bereichen sind gut "angelegtes" Geld. Denn in Zukunft wird es vor allem darum gehen, wie es uns - auch im Wettbewerb mit anderen Städten - gelingt, harte und weiche Standortfaktoren zu erhalten und auszubauen.

Anrede,

die Stadt Hannover hat bei den harten Standortfaktoren alle Vorteile auf ihrer Seite.

Den Flughafen Hannover, der ohne Subventionen auskommt und von dem wir mittelfristig Gewinnausschüttungen erwarten.

Die **Verkehrsinfrastruktur** in Stadt und Region mit einem guten **Schieneverkehrsnetz** und damit vor allem die insgesamt verkehrsgünstige Lage als Drehscheibe von Nord-Süd und West-Ost.

Hinzu kommt unsere herausragende Position als **Messestandort** mit wichtigen Leitmessen, wie der CeBIT, der Industriemesse oder der jüngst beendeten Agritechnica. Besonders erfreulich ist dabei: Auch die Deutsche Messe AG erwirtschaftet wieder Gewinne und schüttet sie zum Teil aus.

Last not least sind wir regional sehr gut vernetzt – als Teil der **Region Hannover** und als starker Player der **Metropolregion** Hannover-Braunschweig-Göttingen und Wolfsburg.

Im Wettbewerb um das Schaufenster Elektromobilität haben wir als Metropolregion neunzehn andere Regionen hinter uns gelassen. Wir haben gezeigt, dass wir zum richtigen Zeitpunkt beim richtigen Thema gemeinsam handeln. Hannover ist mit dabei, jetzt das richtige Signal für die Zukunft des Individualverkehrs zu geben. Zu den bislang bereits in einem Modellversuch eingesetzten 2 Caddys werden 2014 im Rahmen des Projekts 'Kommunen für Elektromobilität' noch 60 Pe-delecs und 8 e-up! stoßen.

Ziel wird es in den nächsten Jahren sein, die Innovationskraft von Unternehmen in diesen, aber auch in weiteren Zukunftsfeldern zu stärken. Gerade die kleinen

und mittleren Unternehmen müssen von Wissens- und Innovationstransfer stärker profitieren können!

hannoverimpuls leistet hier eine wichtige Arbeit für Existenzgründer. Der Wissenschaftspark Marienwerder und der Medical Park bieten erstklassige Forschungseinrichtungen für einen breit gefächerten Wissenschafts- und Technologietransfer in Hannover.

Wir sind eine **junge Stadt**. Das werden wir nutzen! Es muss uns gelingen, den fast 40.000 Studierenden in Hannover eine berufliche Perspektive hier in der Region zu geben. Das ist ein Teil der Fachkräftesicherung, den wir selbst betreiben können!

So viel zu den harten Standortfaktoren unserer Stadt.

Apropos jung: Ein Bevölkerungszuwachs fördert ebenfalls die Liquidität der Stadt. Und da kann ich Ihnen zu Beginn meiner Rede gleich eine positive Nachricht mitteilen.

Das zwischenzeitliche "Geburtenhoch" der Jahre 2010 und 2011 schien sich zunächst nicht fortzusetzen - bis uns im dritten Quartal dieses Jahres erneut ein "Säuglingshoch" ereilte. Ende September lebten über 4.700 unter 1-Jährige in Hannover, das sind rund 300 Säuglinge mehr als in den Quartalen der letzten gut zwei Jahre zuvor.

Die Anzahl der Kinder mit Rechtsanspruch im kommenden Jahr lässt sich damit prognostizieren. Es zeigt sich, dass die Anzahl der 1- und 2-Jährigen zum Juni 2014 leicht und zum September 2014 deutlich zunehmen wird.

Wir werden also auch weiterhin in Krippen-, Kita- und Ganztagsbetreuungsplätze investieren.

Anrede,

wenn ich das Thema „weiche Standortfaktoren“ aufgreife, dann geht es darum, mit welchen Rahmenbedingungen sich Einwohnerinnen und Einwohner in dieser Stadt wohl fühlen.

Weltoffenheit, kulturelle Vielfalt, gute Sportmöglichkeiten, ausgezeichnete Bildungsangebote, Kinderfreundlichkeit und die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen. Damit müssen Städte punkten! Wir können dies in Hannover. Und wir werden dies weiter unter Beweis stellen!

Dazu gehört auch das Schaffen von **bezahlbarem Wohnraum** in Stadtteilen, die gut erreichbar sind. In denen man sich gut und ohne Barrieren bewegen kann. Die eine gute Nahversorgung bieten - sprich: die inklusionsfreundlich sind.

Es wird Sie nicht überraschen, wenn ich mir von den Koalitionsverhandlungen in Berlin in dieser Hinsicht auch ein Signal erwarte. Das **Programm Soziale Stadt** hat sich bewährt. Soziale Spaltungen wie in unseren Nachbarländern kennen wir in dem Maße nicht in Hannover. Aber sozialen Frieden gibt es auch nicht ohne Investitionen und Konzepte für die soziale Integration. Und deshalb müssen Bund, Länder und Kommunen weiterhin gemeinsam in Stadtteile mit besonderem Handlungsbedarf investieren.

Der Abbau von Bildungsarmut und die Eröffnung von Bildungschancen sind nicht zufällig strategische Ziele des Programms Soziale Stadt. **Bildung** ist der Schlüssel, um Zukunftsräume zu öffnen und zugänglich machen zu können. Im „Wirtschaftsreport Region Hannover 2013“ attestieren das CIMA Institut für Regionalwirtschaft, das NIW (Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung) und die NORD/LB dem Hoch-

schul- und Bildungsstandort Hannover eine **herausragende Bedeutung** für Stadt und Region.

Diese positive Einschätzung ist kein Aufruf zu Stillstand. Im Gegenteil. Wir müssen weiter arbeiten!

Wir werden die **Ganztagschulen** weiter ausbauen. Wir setzen unsere Anstrengungen weiter fort für Vielfalt und Qualität in den von den Eltern gewünschten Schulformen - basierend auf guter Gebäudesubstanz und moderner Ausstattung.

Eine neue große Herausforderung für uns ist die Entwicklung eines städtischen **Medienentwicklungsplans** für den Einsatz digitaler Medien in allgemein bildenden Schulen in Hannover. Konzeptionell und finanziell.

Unser städtisches Bildungsangebot umfasst darüber hinaus auch die **Erwachsenenbildung**. Mit dem neuen Standort der Volkshochschule am neu zu gestaltendem Hohen Ufer werden wir die Grundvoraussetzung dafür schaffen, mit attraktiven Angeboten im Wettbewerb um den Weiterbildungsmarkt zu bestehen.

Bildung und **Kultur** sind in Hannover untrennbar miteinander verbunden.

Mit dem Wiederaufbau des Herrenhäuser Schlosses zu einem wissenschaftlichen Tagungszentrum und Museum haben wir seit diesem Jahr eine weitere kulturelle "Perle" zu bieten.

Die Besuchszahlen von Schlossmuseum und Garten sind erfreulich. Die zahlreichen hochkarätigen Veranstaltungen der VolkswagenStiftung sind nach wie vor fast immer ausgebucht. Viele Städte beneiden uns zu Recht um das Engagement einer potenten Stiftung wie die VolkswagenStiftung, die zahlreiche Persönlichkei-

ten aus Wissenschaft und Forschung in unsere Stadt holt.

Dieses Jahr haben wir die Eröffnung des Schloss Herrenhausen gefeiert. In gut einem Jahr erfreuen wir uns am Erweiterungsbau des Sprengelmuseums. Lange Zeit wurde nicht mehr so viel in Kunst und Kultur investiert. Wir sollten unsere Freude darüber angesichts knapper Kassen auch mal richtig zum Ausdruck bringen.

Ganz gleich, ob wir über harte oder weiche Rahmenbedingungen sprechen, was immer wir ausbauen bzw. verbessern wollen, es kostet am Ende des Tages öffentliches Geld!

Anrede,

Herr Dr. Hansmann hat in der vergangenen Woche bereits die absolut berechtigte Freude bei der Veröffentlichung der Zahlen für 2013 zum Ausdruck gebracht. Das Haushaltsjahr 2013 wird positiv abschließen, und die Stadt Hannover gehört weiterhin zu den wenigen Kommunen, die in den letzten Jahren nicht nur Schulden vermieden hat, sondern Schulden abgebaut hat.

Dennoch weiß ich um die Verpflichtung, die Haushaltskonsolidierung weiterhin voranzutreiben, um auch mittel- und langfristig investieren zu können.

Deshalb habe ich bereits im Vorfeld davon gesprochen, dass wir in der **Haushaltspolitik** für einen klugen Mix stehen:

Konsolidierung, um die Handlungsfähigkeit der Stadt zu erhalten, **und** rechtzeitige und damit nachhaltige **Investitionen**, um all unseren Einwohnerinnen und Einwohnern vernünftige Arbeits- und Lebensbedingungen und der Wirtschaft gute Standortperspektiven zu ermöglichen.

Bevor ich Ihnen an Beispielen erläutern werde, was das konkret bedeutet, lassen Sie mich einige Worte zur **Konsolidierung** sagen.

Die Zeiten, in denen durch pauschalen Personalabbau große Beiträge zur Haushaltskonsolidierung geleistet werden konnten, sind vorbei. Heute arbeiten wir mehr daran, dass sich **Verwaltungsverfahren** zum Beispiel durch verbesserte Arbeitsabläufe oder technische Unterstützung **effektiver** gestalten lassen, und darauf werden wir uns auch in Zukunft stärker konzentrieren.

Ärgerlich ist die Zuweisung immer neuer Aufgaben – insbesondere durch Übertragung des Bundes – ohne entsprechenden Finanzausgleich.

Wir werden 2014 200 neue Stellen - gut die Hälfte davon im Jugend- und Kinderbereich – einrichten. Das ist nicht nur inhaltlich sinnvoll investiertes Geld.

Ich freue mich außerdem ausgesprochen darüber, dass wir als wachsende Stadt auch in der Verwaltung berufliche Perspektiven bieten können. Wir haben es nicht geschafft, die Einrichtung neuer Stellen allein durch Personaleinsparungen an anderer Stelle zu kompensieren. Die Arbeitsverdichtung hat ihre Grenzen erreicht! Sparen geht nur noch über Aufgabenabbau.

Wie ein Konsolidierungsprogramm unter diesen neuen Prämissen aussehen wird, das gilt es nun zu diskutieren!

Das gleiche gilt für die Frage, wo und wann nachhaltig investiert werden muss.

Ich unterscheide dabei in Investitionen für neue Vorhaben und rechtzeitige Investitionen in städtischen Bestand, um einen Sanierungsstau, wie es ihn beispielsweise bei den Schulen und öffentlichen Gebäu-

den sowie Straßen gegeben hat, zukünftig zu vermeiden.

Eine dieser Sanierungsaufgaben betrifft mit den **Bädern** meinen eigenen Geschäftsbereich. Sie alle wissen um die Bäderanalyse, die mit dem dritten Teil des Gutachtens im Frühjahr abgeschlossen sein wird. Ohne dem Ergebnis des Gutachtens vorweg zu greifen: Es steht bereits jetzt fest, dass wir klug handeln müssen, um eine langfristig gute Bäderstruktur mit attraktiven Angeboten für Sportvereine, Schulen und jüngere und ältere Badnutzerinnen und Badnutzer vorhalten zu können.

Bäder sind nämlich ein gutes Beispiel für Einrichtungen, die Generationen übergreifend die Qualität einer lebenswerten Stadt ausmachen und die Jüngeren und Älteren geschlechter- und herkunftsübergreifend gleichermaßen als Freizeit-, Schul- oder Vereinssportstätten dienen.

Wir haben seit 2006 rund 500 Millionen Euro in Neu- und Ausbau und Sanierung von Gebäuden gesteckt, davon zwei Drittel allein in Schulen und Kitas. Investitionen in Bildung haben auch weiterhin erste Priorität. Für die städtischen Finanzen ist dies nach wie vor eine Herkulesaufgabe.

Gleichzeitig müssen wir jetzt dringend den Erhalt unserer **Verkehrsinfrastruktur** in Angriff nehmen. Für die kommenden fünf Jahre habe ich zusammen mit unserem Stadtbaurat Uwe Bodemann und unserem Kämmerer Dr. Marc Hansmann ein Sonderprogramm zur Sanierung von rund 200 Straßen vorgelegt. Das wird rund 50 Millionen Euro kosten. Das ist eine Menge Geld, aber äußerst sinnvoll angelegt.

Es geht darum, die Substanz unserer Straßen in weitaus stärkerem Maße als bisher umfassend zu verbessern. Das ist zunächst ein finanzieller Kraftakt, da wir

natürlich den Gesamthaushalt im Auge behalten müssen. Doch langfristig sind Grundsanierungen bei alten Straßen günstiger als immer wieder verzögerte Reparaturmaßnahmen. Intakte Straßen kommen Handel und Gewerbe ebenso wie allen Bürgerinnen und Bürgern zu Gute. Das Sanierungsprogramm ist damit eine wichtige Investition in die Zukunft Hannovers.

Mir ist dabei sehr bewusst, dass neben der Stadtkasse auch auf die Anlieger einige Kosten zukommen. So sehen es die Satzungen vor. Ich betone aber, dass dies in verträglichem Umfang sein wird.

Konkret: Wir haben ein vereinfachtes Verfahren ausgewählt, das deutlich Kosten sparen hilft. Wenn ich mit Grundstückseigentümern spreche, dann wissen diese übrigens sehr genau, dass diese Maßnahmen auch der Werterhaltung ihrer Immobilien dienen, sodass die Beiträge auch den Eigentümern direkt zugutekommen. Vereinfachtes kostensparendes Verfahren ja, aber jährlich intensive Beteiligung und Abstimmung zwischen Verwaltung, Rat und Stadtbezirksräten, was die konkrete Umsetzung angeht.

Anrede,

wir betonen gerne, dass Hannover eine internationale und weltoffene Stadt ist.

Nicht zuletzt aufgrund attraktiver Arbeitsplätze und der herausragenden Lage mitten in Europa ist Hannover ein Standort, in dem sich glücklicherweise immer mehr Menschen und Familien niederlassen.

Damit sind wir auch in der Pflicht, unsere „internationale“ Seite mehr zur Schau zu stellen. Ich möchte die Willkommens-Kultur in Hannover ausbauen. Dazu gehört zum Beispiel mehr Sprachenvielfalt auf unseren Internet-Portalen und in unseren Veröffentlichungen.

Wir wollen Stadtteilinitiativen und Kirchengemeinden bei ihren Aktivitäten für eine Welcome-Kultur vor Ort stärken.

Menschen aus 172 Nationen wohnen in Hannover. Mehr als ein Viertel unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger haben einen Migrationshintergrund. Darunter sind auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland, die unseren Hochschul- und Forschungsstandort stärken.

Internationalität kann allerdings nicht nur auf Exzellenz, Fachkräfte und Messen reduziert werden.

Das **Flüchtlingsthema** fordert uns ebenfalls heraus. Seit ca. drei Jahren steigt die Zahl der unterzubringenden Flüchtlinge wieder kontinuierlich an. Laut Statistik vom 14.11.2013 hat die Stadt 1.045 Personen untergebracht und jede Woche kommen ca. 10-20 Personen dazu.

Für die Verwaltung bedeutet dies, menschenwürdige Unterkünfte zu gewährleisten. Die Stadt verfügt derzeit über 10 Wohnheime, 3 Wohnprojekte und rund 90 Wohnungen.

Anfang 2014 werden zwei weitere Wohnheime (Lammstraße und Am Annateich) den Betrieb mit einer Kapazität von insgesamt ca. 90 Plätzen aufnehmen.

Zusätzlich ist der Neubau von weiteren drei Wohnheimen mit jeweils 50 Plätzen geplant. Hinzu kommen die permanente Anmietung von Wohnungen sowie die Prüfung von Angeboten von Bestandsgebäuden für Wohnheime und Wohnprojekte.

Das Flüchtlingsthema wird uns künftig weiterhin fordern. Mir ist es dabei wichtig, dass wir frühzeitig unsere Pläne in die Stadtgesellschaft kommunizieren. Wir werden informieren, Transparenz schaffen und dort Barrieren abbauen, wo dies nötig ist.

Anrede,

unsere Stadtgesellschaft verändert sich täglich und unaufhörlich. Sie verändert sich u.a., weil die Lebensentwürfe und -formen in unserer Gesellschaft ständig vielfältiger werden. Unsere Stadt ist bunt - und sie wird immer weiter an Vielfalt gewinnen. Unsere Aufgabe ist es, diese tägliche Veränderung zu gestalten. Man sollte diese Gestaltungsaufgabe auch „Stadtentwicklung“ nennen.

Ich weiß, die meisten denken bei „Stadtentwicklung“ an Wohnungsbau und Flächennutzungsplanung. Ich möchte Stadtentwicklung jedoch in einem umfassenderen Sinn verstanden wissen – als Gestaltung der Entwicklung einer ganzen Stadt und des Lebens der Menschen darin. Integrationspolitik ist daher ein wesentlicher Teil eines solchen Verständnisses von Stadtentwicklung.

Über den Erfolg unserer Stadt entscheidet letztlich unsere Fähigkeit, möglichst viele Menschen für ein Engagement und ihre Mitarbeit zu gewinnen: mit gemeinsam gesteckten Zielen und in die gleiche Richtung zu arbeiten!

Die Vorbereitungen zu einer „Stadtentwicklungsplanung Hannover 2030“ wird eines meiner Schwerpunkte im nächsten Jahr sein.

Ich möchte die vielen guten Konzepte, Leitlinien und Pläne, die für die unterschiedlichen Bereiche entstanden sind und entstehen, mit Ihnen, mit der Politik und der Verwaltung und vielen weiteren Partnerinnen und Partnern der Stadtgesellschaft gemeinsam diskutieren und bewerten. Dabei ist mir der Prozess dieses Dialoges sehr wichtig.

Er soll öffentlich und transparent, kreativ und konkret sein. Für einen solchen Dialog zur Stadtentwicklung mache ich Ihnen im ersten Halbjahr einen Vorschlag.

Ich würde mich freuen, wenn Sie sich in den Prozess mit einbringen und Ihre Ideen und Vorschläge ein Teil der künftigen strategischen Ausrichtung der Stadtentwicklung werden.

Einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die unser Hannover zukunftsfest und immer attraktiver und lebenswerter macht.

Vielen Dank!